

worauf sie durch eine Resolution des Fürsten Josef Wenzeslaus von Liechtenstein die Verwilligung erhielten, es sollten dem Schützenkönige alle an das Rentamt zu zahlenden Zinsen und Onera geschenkt sein. Der jedesmalige Schützenkönig erhielt außerdem aus dem Rentamte zu Rumburg 6 Gulden, welche der Schützengasse zuflossen. Die Vergünstigungen haben bis 1808 bestanden, in welchem Jahre der Fürst dies und alle sonstigen Benefizien aufhob, wodurch mehrfache langwierige Streitigkeiten mit der Gemeinde hervorgerufen wurden. Die Schützengesellschaft hatte sich 1764 eine neue Fahne beschafft, welche bis 1844 in Gebrauch geblieben ist. Die jetzige Fahne ist 1867 geweiht worden. Die ersten konfirmierten Artikel, welche der Fürst von Liechtenstein bestätigt hat, haben bis 1825 gegolten. Vom 22. Juli dieses Jahres ab sind neue königlich sächsische in Kraft getreten. 1856 wurde eine Begräbniskasse eingerichtet. Die Uniformen sind im Laufe der Jahre öfters geändert worden. Sie haben sich an die jeweilige Mode angeschlossen. Röcke, Fräcke, runde Hüte, Napoleonsküte sind angelegt worden. Seit 1849 besteht die Uniformierung aus dunkelblauen Waffenröcken und hellblauen Beinkleidern. An Stelle der Hüte sind Helme getreten. Früher hatte man nur Gewehre, seit 1817 auch Seitengewehre mit Koppel. Schon Anfang des 19. Jahrhunderts war die Schützengesellschaft 100 Mann stark, gegenwärtig zählt sie mit den passiven Mitgliedern 140. Sie ist militärisch organisiert, hat 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 5 Leutnants, Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine. Die Geschäfte werden von Schützenältesten mitverwaltet. Langjähriger Hauptmann war früher der Wachtschenkenbesitzer Gottfried Junge, jetzt Baumeister Ernst Linke.

Das Lokal, in welchem die Schützengesellschaft ihre Feste abhält, ist die Wachtschenke. Das jährliche Schießfest richtet sich nach Jakobi, den 25. Juli. Fällt dieser Tag auf Sonntag, so beginnt an diesem Tage das Schießen, und dies ist der früheste Termin. Fällt Jakobi auf einen der darauffolgenden Tage, so beginnt es am nächsten Sonntag, und der späteste Termin ist der 1. August. Das Königsschießen selbst, welches drei Tage währt, beginnt Montags mit Abholung des vorjährigen Schützenkönigs und endet Mittwoch mit dem Einzug des neuen Königs. Wer den besten Schuß auf der Scheibe getan hat, ist König, der zweitbeste Schütze ist Marschall. Beide tragen während des Jahres besondere Auszeichnungen, von denen einige wertvolle von dem Fürsten von Liechtenstein verliehen worden sind. Früher wurde von einem Schießstande, welcher über dem nach Seishennersdorf führenden Wege angebracht war, über den Weg selbst nach dem Hutungsberge geschossen. 1890 wurde am Hutungsberge ein neues Schießhaus gebaut, von wo aus ein Schießstand in die Erde eingegraben und am Ende mit einer hohen Mauer und Zielerhäuschen abgegrenzt wurde. Am Ende der östlichen Schießwiese stand früher die zu jedem Schießen aufgerichtete Hauptwache, von welcher tagsüber Schützenpatrouillen ausgingen. Seit 1897 ist ein massives Gebäude als Hauptwache aufgebaut worden, welches zugleich als Sammelpunkt für die Schützen dient. In dem oberhalb des Schießplatzes gelegenen Feuerwehrrdepot hält ein Zug der freiwilligen Ortsfeuerwehr während des Schießens Feuerwache. In der Wachtschenke ist eine Gemeinde- und Polizei-Expedition eingerichtet.